

do 02.11.17  
fr 03.11.17  
schubert



HERZLICH WILLKOMMEN IN  
ZÜRI WEST



STARTEN SIE IHREN MUSIKALISCHEN ABEND MIT  
EINEM ABENDESSEN IM CLOUDS KITCHEN

Damit Sie vor den Konzerten gemütlich *zu Abend essen* können  
öffnen wir, bei Vorstellungen um 19.30 Uhr, unser Restaurant bereits um  
**17.30 Uhr**. Bei früheren Vorstellungen empfehlen wir das CLOUDS Bistro,  
in welchem Sie einen Apéro oder *hausgemachte Leckereien*  
geniessen können.

Parken Sie Ihr Auto bequem in der Prime Tower Tiefgarage.

**Do 02.11.17 12.15 Uhr**

Lunchkonzert

**Do 02.11.17 19.30 Uhr**

**Fr 03.11.17 19.30 Uhr**

Konzertsaal Tonhalle Maag

Abos B / Einsteiger II / TOZ & Gäste

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Giovanni Antonini** Leitung

**Katja Stuber** Sopran

**Olivia Vermeulen** Mezzosopran

**Martin Mitterrutzner** Tenor

**Tobias Berndt** Bass

**Zürcher Sing-Akademie**

**Florian Helgath** Einstudierung

02./03.11. 18.30 Uhr — Galerie Eva Presenhuber

**Einführung** mit Hans-Joachim Hinrichsen

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich sowie des Maestro Clubs und des Gönnervereins des Tonhalle-Orchesters Zürich.



**Stadt Zürich**  
Kultur



**Mercedes-Benz**



**CREDIT SUISSE**

**Partner** Credit Suisse, Mercedes-Benz Automobil AG **Projekt-Partner** Privatbank Maerki Baumann & Co. AG, Radio SRF 2 Kultur, F. Aeschbach AG / U. Wampfler, Swiss Life, Swiss Re **Projekt-Förderer** Adrian T. Keller und Lisa Larsson, Monika und Thomas Bär, Baugarten-Stiftung, Ruth Burkhalter, Dr. Rudolf W. Hug, Hans Imholz-Stiftung, International Music and Art Foundation, Eberhard von Koerber, Landis & Gyr Stiftung, Pro Helvetia, Heidi Ras-Stiftung **Service-Partner** ACS-Reisen AG, AD.M Zürich AG, CLOUDS, PricewaterhouseCoopers AG, Ricola AG, Schellenberg Druck AG **Kooperations-Partner** Miller's, Zurich Film Festival, Zürcher Gemeinschaftszentren **Medienpartner** Neue Zürcher Zeitung

## Franz Schubert 1797–1828

### Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417 «Tragische»

- I. Adagio molto – Allegro vivace
  - II. Andante
  - III. Menuetto: Allegro vivace – Trio
  - IV. Allegro
- ca. 31'

—  
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon aus.  
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich erlaubt.

#### Vor dem Konzert ins K2 oder ins Clouds

Die nahegelegenen Restaurants K2 und Clouds nehmen Ihre Tischreservation gerne entgegen:

**Bistro K2** in der Maag Halle, Zahnradstr. 22,  
ab 17 Uhr offen;

Reservation: 044 444 26 66 oder k2bistro.ch

**Clouds** im Prime Tower, Maagplatz 5,  
Restaurant ab 17.30 Uhr und Bistro ganztags offen;  
Reservation: 044 404 30 00

#### Erfrischung in der Pause

An der Bar im Foyer der Tonhalle Maag gibt es  
Getränke und Snacks.

Die Pause dauert 25 Minuten.

#### Nach dem Konzert noch an die Bar

Die Bar im Foyer der Tonhalle Maag ist nach allen  
Konzerten geöffnet.

#### Ganz einfach nach Hause kommen

**ÖV:** Bis mitternachts fahren mehrere S-Bahn-,  
Bus- und Tramlinien ab Bahnhof Hardbrücke und  
Schiffbau.

**Auto:** Für das Parkhaus Pfingstweid können vor dem  
Konzert an der Garderobe bereits Ausfahrtickets  
bezogen werden (CHF 10).

**Taxi:** Der nächste Taxistandort befindet sich nur  
2 Gehminuten entfernt an der Hardstrasse 221/223,  
unter der Geroldrampe.

## OPUS MAGNUM I

## Franz Schubert 1797–1828

### Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417 «Tragische»

- I. Adagio molto – Allegro vivace
  - II. Andante
  - III. Menuetto: Allegro vivace – Trio
  - IV. Allegro
- ca. 31'

PAUSE

### Messe Nr. 5 As-Dur D 678 «Missa solemnis»

- I. Kyrie: Andante con moto
  - II. Gloria: Allegro maestoso e vivace – Gratias agimus tibi: Andantino –  
Domine Deus: Allegro moderato
  - III. Credo: Allegro maestoso e vivace – Et incarnatus est: Grave
  - IV. Sanctus: Andante – Osanna: Allegro
  - V. Benedictus: Andante con moto – Osanna in excelsis: Allegro
  - VI. Agnus Dei: Adagio – Dona nobis pacem: Allegretto
- ca. 45'

—  
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon aus.  
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich erlaubt.

## Tragik als Ausdruck des Optimismus

### Schuberts Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417

Als Teil der «Jugendsinfonien» zeigt sich Schuberts Vierte noch uneindrückt von Beethoven, birgt aber dennoch einen enormen Anspruch. Dieser deutet sich schon im Titel an, den der Komponist auf der Reinschrift vermerkte: «Tragische Symphonie».

Die sechs heute so genannten «Jugendsinfonien» Franz Schuberts zeigen sich, bemerkenswert genug, von der Massstäbe setzenden Sinfonik Beethovens noch nahezu unbeeindruckt. Sie sind allerdings auch keine Werke für die breite Öffentlichkeit, sondern ihre Entstehung verdankt sich der Bestimmung für ein Liebhaber-Orchester, in dem Familienmitglieder und Freunde Schuberts gemeinsam mit anderen Wiener Musikenthusiasten auf hohem Niveau musizierten. Diese Aufführungen muss man sich als private Veranstaltungen vorstellen, die allenfalls durch Einladung eines ausgewählten Publikums einen halböffentlichen Charakter annehmen konnten. Für diesen intimen, fast hausmusikalischen Kontext ist auch Schuberts Vierte Sinfonie in c-Moll (D 417) entstanden, die im Autograph die Datierung «27. April 1816» trägt. Dass sie ohne den ängstlichen Seitenblick auf Beethoven auskommt, heisst nun aber nicht, dass ihr jeder Ehrgeiz mangelte – im Gegenteil! Auf dem Titelblatt hat sie der junge Komponist ausdrücklich als «Tragische Symphonie» bezeichnet. Der hohe Anspruch, den dieser Titel anmeldet, ist kürzlich einer faszinierenden neuen Deutung zugeführt worden. Es könnte demnach sein, dass sich das Werk als ein musikalischer Beitrag zu den im intellektuellen Freundeskreis geführten Debatten um die Theorie der Tragödie versteht, die im Ausgang von den Konzepten zweier gerade jung verstorbener Dramatiker diskutiert wurde: des Wiener Heinrich von Collin und des Deutschen Friedrich Schiller. Die von Schubert und seinen Freunden favorisierte Wiener Variante in der Auffassung des Tragischen betont das ästhetische Gewicht des strahlenden, am Ende in verkklärter Schönheit gegen ein widriges Schicksal errungenen Sieges; die Konzeption Schillers hingegen (hinter

—  
**Besetzung**  
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

—  
**Entstehung**  
April 1816

—  
**Uraufführung**  
Vermutlich mit dem Orchester von Otto Hatwig im «Schottenhof» 1816; erste öffentliche Aufführung am 19. November 1849 in der Buchhändlerbörse Leipzig unter der Leitung von August Ferdinand Riccius.

—  
**Tonhalle-Orchester Zürich**  
erstmals aufgeführt am 02. Februar 1897 unter Friedrich Hegar, letztmals am 10. Februar 2012 unter David Zinman



Ein Schubert-Abend in einem Wiener Bürgerhause,  
Gemälde von Julius Schmid, Gesellschaft der Musikfreunde Wien

der die strenge Ethik Kants steht) stellt viel stärker den Aspekt des heroischen Widerstands und eines rein moralischen Sieges im tragischen Untergang heraus. Es leuchtet nun ein, dass Schuberts Deutung des Tragischen, wie er sie in seiner c-Moll-Sinfonie entfaltet, viel besser zum dramaturgischen Optimismus Collins passt als zum dunklen Pathos Schillers: Die beständige Tendenz, das anfängliche düstere Moll rasch ins helle Dur aufzulösen (schon im Kopfsatz, besonders eindrucksvoll dann aber im Finale), versteht man überhaupt nur vor diesem Hintergrund als angemessene Umsetzung eines Tragödienkonzepts, das anderenfalls vor dem falschen Massstab der Ästhetik Schillers als allzu harmlos erscheinen müsste. Man sieht dies überdeutlich an dem Vergleich mit Beethovens ebenfalls in c-Moll stehender Fünfter Sinfonie (die eben darum gerade nicht das Modell für



Schubert ist): Dort nämlich vollzieht sich ein erbitterter Kampf der Prinzipien mit einem spektakulären Durchbruch in den Triumph des C-Dur-Finales, bei dem Moll und Dur geradezu als unversöhnliche Pole etabliert und schroff miteinander kontrastiert werden. Ganz anders bei Schubert: Nach einer düsteren Einleitung exponiert seine Sinfonie ein zwar «tragisches» Moll-Hauptthema, das aber schon bald einem breit ausgesungenen Seitenthema in Dur weicht; in der Reprise wiederholt sich dieser Vorgang und überlässt damit bereits den gesamten Schluss des ersten Satzes einem strahlenden C-Dur-Jubel. Der langsame Satz in As-Dur integriert ein zweimal erklingendes Gegenthema in Moll, aber auch hier zeigt sich die Tendenz, die Kontraste zu versöhnen und einzuebnen. Das Menuetto führt die Gegensätze noch stärker aufeinander zu, indem es zwar in Dur steht, aber durch Chromatik und heftige gegenmetrische Akzente einen eigentümlichen Mischcharakter gewinnt. Das C-Dur schliesslich, mit dem das Finale das dunkle c-Moll-Pathos in leuchtende Schönheit aufhebt, ist der logische Schlussstein in diesem musikalisch auf ganz eigenartige Weise umgesetzten Tragik-Konzept. Vor allem aber, darauf sollte man hören, bereitet sich damit schon ganz zart etwas vor, das später zum unverwechselbaren Tonfall des reifen Schubert gehören wird: die Auflösung der schroffen Dur-Moll-Polarität in einem von sanfter Wehmut erhellten Moll und einem von tiefer Traurigkeit verdunkelten Dur.

*«Reinmenschliche Furcht und reinmenschliches Mitleiden fordere ich. Die Griechen waren reine Menschen. Ihre Tragödien, die auf sie wirkten, wirken noch auf uns; – sie treffen uns, wie bey ihnen vormahls, die Menschheit. Triebe, Gefühle entstanden in dem Neuen, welche die Vorwelt nicht kannte, und die von einem verstimmten Saitenspiele der Seele zeugen. Wer diese Gefühle erregt (bloß rührt, gleichviel wie?) der welket mit seinem Zeitalter ab; denn bessere folgen.»*

Aus Heinrich von Collins Schrift  
«Alte und neue Behandlungsart der Tragödie»



H. J. Edler von Collin.

## Lyrische Emphase und melodische Schönheit Schuberts Messe Nr. 5 As-Dur D 678 «Missa solemnis»

Franz Schubert hat sechs lateinische Messen komponiert; die letzten beiden, also auch die in As-Dur, gehören seinem Reife- oder sogar Spätwerk an. Die dafür typische wagemutige Harmonik traf leider nicht den Geschmack des Kaisers – so brachte sich Schubert wohl auch um die Stelle des Vize-Hofkapellmeisters.

Die As-Dur-Messe (D 678) ist das fünfte der sechs Werke und das einzige, für das kein Kompositionsauftrag nachgewiesen werden kann. Über den Entstehungsanlass lässt sich also nur spekulieren. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das Werk nicht nur eine ungewöhnlich lange Entstehungszeit aufweist (November 1819 bis September 1822), sondern Jahre nach seiner Fertigstellung einer grundlegenden Revision unterzogen worden ist (1825/26), aus der die heute als gültig erachtete zweite Fassung hervorging. Diente die erste Fassung der Bewerbung um ein höfisches Amt? Der k. k. Hofkompositeur Anton Teyber war im November 1822 gestorben (also erst nach der Vollendung der Messe), und Schubert äusserte im Dezember 1822 die Absicht, die neue Messe «dem Kaiser oder der Kaiserin zu weihen, da ich sie für gelungen halte». Jedenfalls aber weist diese Idee auf den Kontext der zweiten Fassung voraus, denn mit ihr hat sich Schubert im April 1826 tatsächlich um die Stelle des Vize-Hofkapellmeisters beworben – ohne Erfolg. Angeblich war dafür das Votum des amtierenden Hofkapellmeisters Joseph Eybler ausschlaggebend, «die Messe sei gut, aber nicht in dem Stile komponiert, den der Kaiser liebt».

Das nun trifft den Kern der Sache wohl ziemlich genau: Den reaktionären kaiserlichen Musikgeschmack hatte Schubert schon als allsonntäglich in der Hofkapelle musizierender Sängerknabe kennengelernt, und so hat er sich mit dem avancierten Stil seiner As-Dur-Messe sehenden Auges um die kaiserliche Gunst gebracht. Denn das Werk zeichnet sich vornehmlich durch das aus, was den reifen Personalstil Schuberts unverkennbar prägt (und zunächst wohl der Gewöhnung durch die Zeitgenossen bedurfte): eine Harmonik, die selbst in diesem liturgischen Vokalwerk vor keinerlei Experimenten mit Chromatik, Mediantik und Enharmonik zurückscheut. Schon die Aufeinanderfolge der Tonarten As-Dur («Kyrie») und



Kaiser Franz I. von Österreich, Gemälde von Friedrich von Amerling, 1832  
© Kunsthistorisches Museum, Wien



Joseph Eybler, Hofkapellmeister – sein Votum war angeblich dafür ausschlaggebend, dass Schubert keinen Erfolg hatte mit seiner Bewerbung um die Stelle des Vize-Hofkapellmeisters: «Die Messe sei gut, aber nicht in dem Stile komponiert, den der Kaiser liebt».

E-Dur («Gloria») ist ungewöhnlich, und innerhalb des «Gloria» wiederum wird nach nur wenigen Takten vom anfänglichen E-Dur eine weitere grosse Terz abwärts nach C-Dur gerückt. Die Steigerung dieses Fortschreitungsprinzips zeigt dann das «Sanctus», dessen Beginn rasch nacheinander die riesigen Entfernungen zwischen F-Dur, fis-Moll, Cis-Dur, D-Dur, es-Moll, B-Dur, H-Dur und c-Moll durchschreitet, bevor es endlich seine Haupttonart F-Dur stabilisiert. Den Gipfel

#### Besetzung

Soli: Sopran, Alt, Tenor, Bass; gemischter Chor;  
1 Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,  
2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Orgel,  
Pauken, Streicher

#### Entstehung

November 1819 bis September 1822,  
revidiert 1826 bis Frühjahr 1827

#### Uraufführung

1. Fassung vermutlich 1823 in der Alt-Lerchenfelder Kirche unter der Leitung von Ferdinand Schubert, ein Datum einer Erstaufführung der 2. Fassung von 1827 ist nicht bekannt.

#### Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 24. März 2003 unter Gennady Rozhdestvensky, letztmals am 4. März 2012 unter Frans Brüggen

harmonischer Kühnheit bildet zweifellos das achtstimmige «Incarnatus» innerhalb des «Credo», das damit den Chor vor beträchtliche Aufgaben stellt. Nun sind das aber keine Extravaganzen um ihrer selbst willen, sondern Mittel eines aussergewöhnlich starken Willens zur Expressivität, die freilich im notorisch konservativen Stilkontext der Kirchenmusik umso mehr auffallen. Ist also die As-Dur-Messe, für die wir ja keinen Auftrag kennen, in besonderem Masse ein persönliches Bekenntniswerk? Möglicherweise schon, aber dann gilt es einen weiteren wichtigen Punkt in die Überlegung einzubeziehen, der dieser Deutung eine etwas andere Richtung gibt: In sämtlichen Messen (und so auch hier) ändert oder kürzt Schubert den lateinischen Text, und besonders fällt unter diesen Manipulationen auf, dass im «Credo» die Formel «Et in sanctam catholicam ecclesiam»

sowie (speziell dann in den letzten beiden Messen) das Bekenntnis «Et exspecto resurrectionem mortuorum» fehlen. Als subversiver Ausdruck einer Kritik an der Institution und des Zweifels an manchen Dogmen könnte das einem System folgen – zumal in Schuberts Freundeskreis eine zwar nicht religionsfeindliche, aber deutlich kirchenkritische Haltung keine Seltenheit war.

Die As-Dur-Messe ist ein reifes Werk voller lyrischer Emphase und melodischer Schönheit. Die in der Kirchenmusik eigentlich gebotene Auseinandersetzung mit dem Kontrapunkt beschränkt sie allerdings weitgehend auf den Schluss des «Gloria» mit seiner (freilich grandios gelungenen) Fuge «Cum sancto spiritu». In dieser Hinsicht wagte sich Schubert erst mit der späteren Es-Dur-Messe und mit manchen seiner letzten Werke weiter vor, als er noch kurz vor seinem frühen Tod um einen Kontrapunktlehrgang bei der dafür einschlägigen Wiener Autorität Simon Sechter nachsuchte.

HANS-JOACHIM HINRICHSSEN

## Kyrie

CHOR

Kyrie eleison.  
Christe eleison.  
Kyrie eleison.

CHOR

Cum Sancto Spiritu,  
in gloria Dei Patris.  
Amen.

## Gloria

CHOR

Gloria in excelsis Deo.  
Et in terra pax  
hominibus bonae voluntatis.  
Laudamus te,  
benedicimus te,  
glorificamus te,  
adoramus te.

SOLI und CHOR

Gratias agimus tibi  
propter magnam gloriam tuam.  
Domine Deus, Rex coelestis,  
Deus Pater, Pater omnipotens.  
Domine Jesu Christe, Fili unigenite.  
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris,  
qui tollis peccata mundi,  
miserere nobis.  
Quoniam tu solus Sanctus,  
tu solus Altissimus,  
tu solus Dominus.

## Credo

CHOR

Credo in unum Deum,  
factorem coeli et terrae,  
visibilium omnium et invisibilium.  
Et in unum Dominum Jesum Christum,  
credo in Filium Dei unigenitum.  
Et ex Patre natum ante omnia saecula.  
Deum de Deo, lumen de lumine,  
Deum verum de Deo vero.  
Per quem omnia facta sunt.  
Qui propter nos homines  
et propter nostram salutem  
descendit de coelis.

Et incarnatus est  
de Spiritu Sancto  
ex Maria Virgine,  
et homo factus est.  
Crucifixus etiam pro nobis,  
sub Pontio Pilato  
passus et sepultus est.

Et resurrexit tertia die  
secundum Scripturas,  
et ascendit in coelum:  
sedet ad dexteram Patris.  
Et iterum venturus est cum gloria,  
judicare vivos et mortuos,  
cujus regni non erit finis.

Credo in Spiritum Sanctum  
Dominum, et vivificantem,  
qui ex Patre Filioque procedit,  
qui cum Patre et Filio  
simul adoratur, et conglorificatur,  
qui locutus est per Prophetas.  
Confiteor unum baptisma  
in remissionem peccatorum mortuorum.  
Et vitam venturi saeculi.

CHOR und SOLI

Amen.

## Sanctus

CHOR

Sanctus, Dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terrae  
gloria tua.

Osanna in excelsis Deo.

## Benedictus

SOLI (S/A/T) und CHOR

Benedictus qui venit  
in nomine Domini.

CHOR

Osanna in excelsis Deo.

## Agnus Dei

SOLI und CHOR

Agnus Dei,  
qui tollis peccata mundi,  
miserere nobis.

SOLI und CHOR

Dona nobis pacem.





## Giovanni Antonini

Giovanni Antonini studierte an der Civica Scuola di Musica seiner Geburtsstadt Mailand und am Centre de Musique Ancienne in Genf. Er ist Mitbegründer des Barockensembles «Il Giardino Armonico», das er seit 1989 leitet. Mit diesem Ensemble gastierte er als Dirigent und als Solist (Block- und Traversflöte) in ganz Europa, den USA, Kanada, Südamerika, Australien, Japan und Malaysia. Zudem hat er zahlreiche CDs mit Werken des 17. und 18. Jahrhunderts eingespielt. Als Spezialist für die Interpretation des barocken und klassischen Repertoires ist er ein gesuchter und gefeierter Gastdirigent sowohl im Konzertsaal als auch im Bereich der Barockoper mit Werken von Monteverdi, Händel, Pergolesi, Mozart und Cimarosa. Er konzertiert regelmässig mit namhaften Künstlerinnen und Künstlern wie Cecilia Bartoli, Isabelle Faust, Viktoria Mullova, Giuliano Carmignola, Giovanni Sollima, Sol Gabetta, Katia und Marielle Labèque, Sumi Jo, Kristian Bezuidenhout oder Emmanuel Pahud und dirigiert renommierte Orchester und Ensembles wie das Gewandhausorchester zu Leipzig, die Berliner Philharmoniker, das Orchestre National du Capitole de Toulouse oder das Mozarteumorchester Salzburg. Ausserdem setzt er seine enge Zusammenarbeit mit dem Kammerorchester Basel fort. Im Jahr 2014 lancierte er das Projekt «Haydn 2032», im Rahmen dessen er zyklisch und in ganz Europa sämtliche 107 Sinfonien Joseph Haydns aufführen will – und dies bis zum Jubiläumsjahr 2032, anlässlich des 300. Geburtsjahres des Komponisten. Die ersten vier CD-Einspielungen des Projektes sind bereits erschienen (Alpha) und bereichern die eindruckliche Diskografie mehrfach ausgezeichnete CD-Aufnahmen. Das fünfte Album «L'Homme de Génie» wird noch 2017 veröffentlicht werden.

Giovanni Antonini ist Künstlerischer Leiter des Wratislavia-Cantans-Festivals in Polen und Erster Gastdirigent des Mozarteumorchester Salzburg sowie des Kammerorchester Basel.

### Giovanni Antonini mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals trat Giovanni Antonini im Mai 1994 in Erscheinung, als er mit «Il Giardino Armonico» bei der Tonhalle-Gesellschaft zu Gast war. Sein Debüt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich gab er im Dezember 2007 mit Werken von Händel, Corelli, Vivaldi, Bach und Pisendel. Zuletzt brachte er im Juli 2017 zusammen mit Julia Becker (Violine) Mozarts Violinkonzert Nr. 3 in G-Dur KV 216 sowie Haydns Sinfonien in D-Dur Hob. I:101 «Die Uhr» und in Es-Dur Hob. I:103 «Mit dem Paukenwirbel» zur Aufführung.





Katja Stuber tritt zum ersten Mal mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf.

### Katja Stuber

Die Sopranistin Katja Stuber schloss 2008 ihr Gesangsstudium bei Christian Gerhaher an der Hochschule für Musik und Theater München und 2011 ihr Meisterklassenstudium bei Ruth Ziesak in Saarbrücken mit Auszeichnung ab. Als Konzertsolistin arbeitete sie bereits mit Ensembles wie dem Bach Collegium München und dem Gewandhausorchester zusammen. 2011 feierte sie ihr Debüt bei den 100. Bayreuther Festspielen in der Partie des jungen Hirten in Wagners «Tannhäuser» und kehrte in den nachfolgenden Jahren mit dieser Rolle zurück. Im Sommer 2013 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen in Mozarts «Requiem». In der Saison 2017/18 wirkt sie u.a. beim Eröffnungskonzert des Bachfestes in Leipzig und bei der deutschen Erstaufführung von Nicola Porporas «Mitridate» in der Rolle der Ismene mit. Ihre erste Solo-CD «Lachen und Weinen» mit Liedern von Schubert, Hindemith und Weill wurde 2016 veröffentlicht. Ausserdem ist sie in verschiedenen Opernaufzeichnungen und Konzertmitschnitten zu hören.



Olivia Vermeulen tritt zum ersten Mal mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf.

### Olivia Vermeulen

Die niederländische Mezzosopranistin Olivia Vermeulen studierte Gesang in Detmold bei Mechthild Böhme und in Berlin bei Julie Kaufmann. Ergänzend besuchte sie verschiedene Liedklassen. In den letzten Jahren konnte sie sich auf internationaler Ebene als vielseitige Konzertsolistin und Opernsängerin etablieren und ist Trägerin verschiedener Preise. So gewann sie 2008 den Liedwettbewerb des Bayerischen Rundfunks «La Voce». In den vergangenen Spielzeiten ist sie an verschiedenen renommierten Opernhäusern wie der Staatsoper Berlin und dem Concertgebouw in Amsterdam sowie bei Festspielen u.a. als Cherubino in Mozarts «Le Nozze di Figaro» und als Cenerentola in Rossinis gleichnamiger Oper aufgetreten. In Konzerten hat sie bereits mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Frans Brüggen und Andreas Spering zusammengearbeitet. Ihre vielseitige Arbeit ist ausserdem mit zahlreichen CD-Einspielungen dokumentiert.

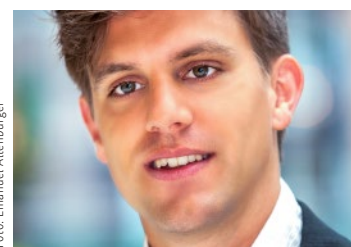


Foto: Emanuel Altenburger

Martin Mitterrutzner tritt zum ersten Mal mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf.

### Martin Mitterrutzner

Der Tiroler Tenor Martin Mitterrutzner erhielt seine Ausbildung bei Brigitte Fassbaender und ist nach Anfängen am Tiroler Landestheater seit der Spielzeit 2011/2012 Mitglied des Ensembles der Oper Frankfurt, wo er u.a. als Fenton in Verdis «Falstaff» oder Don Ottavio in Mozarts «Don Giovanni» auftritt. Gastengagements führten ihn bereits zu den Salzburger Festspielen, zum Theater an der Wien, zum Bergen International Festival, nach Versailles sowie nach Bukarest. Auf den Konzertbühnen ist er ebenfalls ein gern gesehener Gast. So trat er bereits bei der Internationalen Bachakademie Stuttgart, dem Orchestre Symphonique de Montréal oder dem Cleveland Orchestra auf. Als Liedsänger war er mit Liederabenden in der Kölner Philharmonie oder im Rahmen der Schubertiade Schwarzenberg zu hören. In der Spielzeit 2017/18 tritt er u.a. in der Wigmore Hall in London, der Bayerischen Staatsoper, dem Festspielhaus Baden-Baden und der Oper Frankfurt auf.



Tobias Berndt tritt zum ersten Mal mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf.

### Tobias Berndt

Der Bariton Tobias Berndt begann seine musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor und studierte bei Hermann Christian Polster in Leipzig und bei Rudolf Piernay in Mannheim. Er ist Träger verschiedener Stipendien und Preise internationaler Wettbewerbe wie dem Berliner Wettbewerb «Das Lied». Berndt hat sich besonders als Konzertsänger einen Namen gemacht und mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Teodor Currentzis und Philippe Herreweghe zusammengearbeitet. Sein Konzertrepertoire reicht von Monteverdi bis zu Komponisten des 20. Jahrhunderts. In seinem Opernrepertoire sind Werke von Händels «Rinaldo» bis hin zu Wagners «Tannhäuser» zu finden. Ausserdem ist er auch ein gefragter Liedinterpret und wieder vermehrt zu Festivals wie dem Lucerne Festival und dem Heidelberger Frühling eingeladen. 2015 erschien seine erste, vielgepriesene Lied-CD mit sämtlichen Goethe-Versionen von Fanny Hensel.



## Zürcher Sing-Akademie

Die Zürcher Sing-Akademie entstand 2011 als professioneller Konzertchor und Partner des Tonhalle-Orchester Zürich. Inzwischen blickt der Chor auf sechs erfolgreiche Saisons zurück. Konzerttourneen führten ihn nach Deutschland (2012), Israel (2014), Italien, in die Niederlande (2015) und nach Libanon (2017). Der feste Kernchor in Kammerchorstärke bietet Möglichkeiten, die Zusammensetzung des Chors ohne Identitätsverlust den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen. Als sinfonischer Chor hat die Zürcher Sing-Akademie ausser mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auch mit vielen anderen Orchestern aus der Schweiz und dem Ausland zusammengearbeitet, unter Dirigenten wie Giovanni Antonini, Daniel Barenboim, Ivor Bolton, Lionel Bringuier, Frans Brüggen, Charles Dutoit, Neeme Järvi, René Jacobs, Bernard Haitink, Pablo Heras-Casado, Ton Koopman, Krzysztof Penderecki, Donald Runnicles und David Zinman. Eine besondere Sparte bilden die Barockorchester, so das Orchestra La Scintilla an der Oper Zürich und das kanadische Tafelmusik Baroque Orchestra.

2014 war die Zürcher Sing-Akademie mit dem Zürcher Kammerorchester unter der Leitung von Sir Roger Norrington bei den BBC Promenade Concerts in London zu Gast für eine vielgelobte Aufführung von Bachs «Johannes-Passion».

In der Saison 2017/18 arbeitet die Sing-Akademie erstmals mit dem Freiburger Barockorchester unter René Jacobs, dem Luzerner Sinfonieorchester unter James Gaffigan und der Hofkapelle München unter der Leitung von Florian Helgath zusammen. Tourneen führen den Chor nach Asien und in diverse Hauptstädte Europas. Die Sing-Akademie organisiert Stimmbildungswochen mit herausragenden Gesangspädagog(inn)en und entwickelt auch Aktivitäten für und mit Laien sowie semi-professionellen Säng(er)in(n)en. [www.sing-akademie.ch](http://www.sing-akademie.ch)



### Florian Helgath

Ab der Saison 2017/18 übernimmt Florian Helgath die Künstlerische Leitung der Zürcher Sing-Akademie. Er ist seit 2011 Künstlerischer Leiter von ChorWerk Ruhr. Mit

diesem Ensemble erarbeitet er auf höchstem Niveau Chormusik aller Epochen, sowohl mit A-cappella-Musik als auch im chor-sinfonischen Bereich. Von 2009 bis 2015 war Florian Helgath Dirigent des Dänischen Rundfunkchors. Er war 2008 bis 2016 Künstlerischer Leiter des via-nova-chor München und dirigierte zahlreiche hochgelobte Uraufführungen.

Florian Helgath ist regelmässig zu Gast beim SWR Vokalensemble, RIAS Kammerchor, MDR Rundfunkchor, Chor des Bayerischen Rundfunks und Chœur de Radio France und arbeitet mit Orchestern wie dem Münchner Rundfunkorchester, den Bochumer Symphonikern, Danish Chamber Orchestra, Münchner Symphoniker, Akademie für Alte Musik Berlin, Concerto Köln und Ensemble Resonanz zusammen. Konzerte führten ihn in die grossen Konzerthäuser und zu den Berliner Festspielen, Audi Sommerkonzerten, Eclat Festival Stuttgart, Thüringer Bachwochen und insbesondere zur Ruhrtriennale mit zeitgenössischen Musiktheaterproduktionen und verschiedensten Projekten.

Einstudierungen und Assistenzen übernahm er für Herbert Blomstedt, Kent Nagano, Rafael Frühbeck de Burgos und Christian Thielemann.

Erste musikalische Erfahrungen sammelte Florian Helgath in seiner Heimatstadt bei den Regensburger Domspatzen. Später studierte er an der Hochschule für Musik und Theater in München. Zu seinen wichtigsten Lehrern zählen Michael Gläser, Stefan Parkman und Dan-Olof Stenlund, die ihn in seiner Entwicklung als Dirigent entscheidend prägten.

Internationale Erfolge erzielte er als Finalist und Preisträger bei Wettbewerben wie dem «Eric Ericson Award» 2006 in Schweden sowie bei der «International Competition for Young Choral Conductors» 2007 in Budapest.

[www.florianhelgath.de](http://www.florianhelgath.de)

### Besetzungsliste ZSA

#### Sopran

Christine Brenk, Sonja Bühler, Katharina Eberl, Keiko Enomoto, Margret Giglinger, Andrea Oberparleiter, Leonie Renaud, Cressida Sharp, Gunta Smirnova, Ulla Westvik

#### Alt

Celine Bindy, Nadia Catania, Petra Ehrismann, Johanna Krödel, Luisa Kruppa, Natascha Polanetz, Lisa Weiss, Sarah Widmer, Anne-Kristin Zschunke

#### Tenor

Ulrich Amacher, Luca Bernard, Christophe Gindraux, Tamás Henter, Arndt Krueger, Sebastian Lipp, Gregory Finch, Tiago Pinheiro de Oliveira

#### Bass

Yves Brühwiler, Kevin Gagnon, Fabrice Hayoz, Christian Janz, Chasper-Curo Mani, Gerhard Nennemann, Mateo Peñaloza Cecconi, Philipp Scherer

## Tonhalle-Orchester Zürich

Gut 100 Musikerinnen und Musiker aus 20 Nationen spielen im Tonhalle-Orchester Zürich pro Saison 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Das Orchester trat in den letzten zwei Jahrzehnten in über 70 Städten in 14 Ländern auf. Namhafte Solisten wie Joshua Bell, Rudolf Buchbinder, Alfred Brendel, Julia Fischer, Hélène Grimaud, Yuja Wang, Jean-Yves Thibaudet, Yo-Yo Ma, Lisa Batiashvili, Maria João Pires und Sabine Meyer haben das Orchester auf seinen Tourneen begleitet. In der Saison 2017/18 stehen erneut Gastspiele in den Musikzentren Europas an. Zudem setzt eine neue Konzertreihe die Idee fort, Stimmführer des Orchesters als Solisten zu präsentieren.

Der Weg an die Spitze ist durch über 40 CD-Einspielungen dokumentiert. Die Gesamtaufnahmen aller Sinfonien von Beethoven, Mahler, Brahms und Schubert sowie zuletzt die Ravel-Box stossen auf grosses Interesse. Regelmässig werden Konzerte auf SRF, Radio Swiss Classic, Mezzo TV und medici.tv ausgestrahlt.

Die jungen Ohren werden in Familienkonzerten verwöhnt, und Kinder entdecken u.a. als «Musikdetektive» die Welt der Kammermusik. Schüler nehmen an Workshops mit Orchestermitgliedern teil oder organisieren Konzerte von Anfang bis Ende im Projekt «Schülermanager». Für die Mittzwanziger bietet tonhalleLATE einen einzigartigen Anlass, der das klassische Konzert mit einer Party samt elektronischer Musik kombiniert. TOZukunft ist eine Community-Plattform für junge Menschen von 18 bis 30 Jahren.

Das Orchester hat in den letzten Jahren zu den Gastdirigenten Herbert Blomstedt, Christoph von Dohnányi, Charles Dutoit und Bernard Haitink enge Beziehungen entwickelt. Ton Koopman und Giovanni Antonini, prominente Vertreter der historischen Aufführungspraxis, leiten das Orchester regelmässig. Bis zum Ende der Saison 2013/14 hat David Zinman das Tonhalle-Orchester Zürich als Chefdirigent fast 20 Jahre entscheidend geprägt und ist heute Ehrendirigent. Seit der Saison 2014/15 ist Lionel Bringuier Chefdirigent und Musikalischer Leiter. Mit Beginn der Saison 2017/18 ist das Orchester für drei Jahre in der Interims-Spielstätte Tonhalle Maag in Zürich-West zu erleben.

## Aus Liebe zur Musik

### Gönnerverein des Tonhalle-Orchesters Zürich

Zahlreiche Freunde der Tonhalle-Gesellschaft Zürich und des Tonhalle-Orchesters Zürich haben sich für einen Beitritt zum Gönnerverein als Einzelmitglied, Paarmitglied oder juristisches Mitglied entschlossen, darunter auch folgende Firmen und Institutionen:

#### Mäzenats-Gönnern

Bank Julius Bär, Zürich • F. Aeschbach AG, Zürich • Merbag Holding AG, Cham • Swiss Life, Zürich  
• Swiss Re, Zürich • UBS AG, Zürich

#### Patronats-Gönnern

AMAG Automobil- und Motoren AG, Zürich • Budliger Treuhand AG, Zürich • Diethelm Keller Holding AG, Zürich • Klaus und Eva Jakob, Rüschlikon • Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich  
• Pricewaterhouse Coopers AG, Zürich • Ringier AG, Zürich • Schellenberg Druck AG, Zürich  
• Vontobel-Stiftung, Zürich • Zürcher Kantonalbank, Zürich

#### Firmen-Gönnern

AWP Finanznachrichten AG, Zürich • Baugarten-Stiftung, Zürich • Burkhalter Technics AG, Zürich • Credit Suisse, Zürich • Confiserie Sprüngli AG, Zürich • Elektro Compagnoni AG, Zürich  
• Fahrzeug Bächli AG, Döttingen • Firm Invest AG, Zürich • Flückiger + Bosshard AG, Zürich  
• Frankfurter Bankgesellschaft AG, Zürich • Hetzer, Jäckli + Partner AG, Uster • Hotel Glärnischhof, Zürich • JPC Holding AG, Wollerau • J.P. Morgan, Zürich • Lauffer & Frischknecht, Zürich  
• Lyreco AG, Zürich • McKinsey & Co., Zürich • Mercedes-Benz Automobil AG, Schlieren  
• Orell Füssli Holding AG, Zürich • Prokotec System Solutions AG, Pfäffikon ZH • RAHN AG, Zürich  
• Rossier, Mari & Associates Ltd., Zürich • smARtec Veranstaltungstechnik AG, Aarau  
• Sony BMG Music Entertainment (Switzerland) GmbH, Zürich • Swiss Bauart AG, Thalwil  
• Vontobel Holding AG, Zürich • VZ VermögensZentrum AG, Zürich • Egon Zehnder International (Switzerland) Ltd, Zürich

#### Vorstand

Pierre N. Rossier, *Präsident* • Helen Zimmer, *Vizepräsidentin* • Peter Angehrn, *Quästor*  
• Dr. Andreas Bär • Dr. Ivo Hux • Tomas Prenosil • René Rausenberger • Françoise Schmid-Perlia  
• Dr. Carole Schmied-Syz • Andrea Christiane Müller, *Geschäftsführung*

### Werden Sie jetzt Gönnern/in des Tonhalle-Orchesters Zürich!

Fördern Sie mit Ihrer Unterstützung die künstlerischen Ziele und den weltweit guten Ruf, ermöglichen Sie herausragende Konzerte und tragen Sie zum Kauf besonderer Instrumente bei. Willkommen bei uns!

#### Gönnerverein des Tonhalle-Orchesters Zürich

Zahnradstrasse 22, CH-8005 Zürich, Tel. +41 44 206 34 40,  
tonhalle-orchester.ch/goennerverein

## Billett-kasse Maaghalle

Zahnradstrasse 22  
8005 Zürich  
Telefon +41 44 206 34 34  
www.tonhalle-orchester.ch  
boxoffice@tonhalle.ch

## Telefone und Schalerverkauf

Mo bis Fr 11–18 Uhr  
resp. bis Konzertbeginn  
Sa/So/Feiertage 1½ Stunden vor  
Konzertbeginn

**Bestellungen** Telefonisch Mo bis Fr 11–18 Uhr; Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung.

**Weitere Vorverkaufsstellen** Musik Hug, Jelmoli City

**Zahlungsbedingungen** Barzahlung, Rechnung,  
Kreditkarte (Amexco, Diners, Mastercard, Visa), EC-Direct, Postcard.  
Bei Zustellung per Post verrechnen wir einen Unkostenbeitrag von CHF 8.  
Gekaufte Karten können weder umgetauscht noch zurückgegeben werden.

**Garderobengebühren** Die Garderobe ist kostenlos.

Stand: Oktober 2017, Änderungen vorbehalten.

## Billett-kasse Paradeplatz

Schalter Credit Suisse, Lichthof, Paradeplatz 8  
8001 Zürich  
www.tonhalle-orchester.ch  
boxoffice@tonhalle.ch

## Schalerverkauf

Mo bis Fr 9.00–16.30 Uhr

## Vorstand Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Martin Vollenwyder Präsident Hans Georg Syz Vizepräsident

Ronald Dangel, Simon Fuchs, Peter Haerle, André Helfenstein, Madeleine Herzog,  
René Karlen, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Kathrin Rossetti

## Impressum

Herausgegeben von der Tonhalle-Gesellschaft Zürich, Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich, Telefon +41 44 206 34 40,  
www.tonhalle-orchester.ch **Redaktion** Ulrike Thiele, Viviane Brodmann (Hospitant), Ilona Schmiel

**Gestaltung** Eva Menghetti **Korrektorat** Heidi Rogge **Fotos** Bild- und Konzertagenturen **Druck** Schellenberg Druck AG

**Inserate** Vanessa Degen, Tonhalle-Gesellschaft Zürich

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft erlaubt.

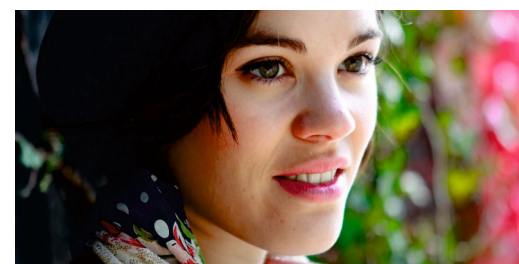
# Neue Konzertreihe Zürich 2017/18 – in der Tonhalle Maag

**Samstag, 18. November 2017**

Tonhalle Maag, 19.30 Uhr • 2. Abokonzert

**Nicolas Altstaedt** Violoncello  
**Alexander Lonquich** Klavier

Beethoven  
Die Sonaten für Klavier und Violoncello



**Dienstag, 5. Dezember 2017**

Tonhalle Maag, 19.30 Uhr • 3. Abokonzert

**Cappella Gabetta**  
**Andrés Gabetta** Konzertmeister  
**Regula Mühlemann** Sopran

Händel, Arien aus dem Oratorium «Messiah» | Mozart, «Exsultate jubilate»

**Freitag, 12. Januar 2018**

Tonhalle Maag, 19.30 Uhr • 4. Abokonzert

**Kammerorchester Basel**  
**Mario Venzago** Leitung  
**Khatia Buniatishvili** Klavier

Schumann  
Ouvertüre zu «Genoveva» op. 81 | Klavierkonzert a-Moll op. 54  
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 «Rheinische»



**Tickets:** Billett-kasse Tonhalle Maag (Zahnradstrasse 22, Telefon 044 206 34 34),  
Billett-kasse Paradeplatz (Lichthof Credit Suisse, Paradeplatz 8), Musik Hug, Jelmoli City

BESTELLEN SIE UNSERE PROSPEKTE ZU EXKLUSIVEN KULTURREISEN NACH  
**HAMBURG • BERLIN • SALZBURG • VICENZA**

SOWIE ZU UNSEREN **STREICHQUARTETTEN IN DER KIRCHE ST. PETER**  
Hochuli Konzert AG: Tel. 071 791 07 70, info@hochuli-konzert.ch

[www.hochuli-konzert.ch](http://www.hochuli-konzert.ch)





# Souverän.

Keine andere Luxuslimousine weist den Weg zwischen Stil und Status so souverän wie die neue S-Klasse Limousine. Exklusivität und sinnliche Klarheit offenbaren sich in jedem Detail. Jeder Moment wird zum Luxuserlebnis.

[www.merbagretail.ch](http://www.merbagretail.ch)

**MERBAGRETAIL.CH**  
**MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG**  
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.

Mercedes-Benz  
Das Beste oder nichts.

